



Foto: Barbara Plate

Auftaktforum

INSEK Potsdam 2035

16.09.2019, 18.00 – 21.30 Uhr

Potsdam Museum



Landeshauptstadt
Potsdam

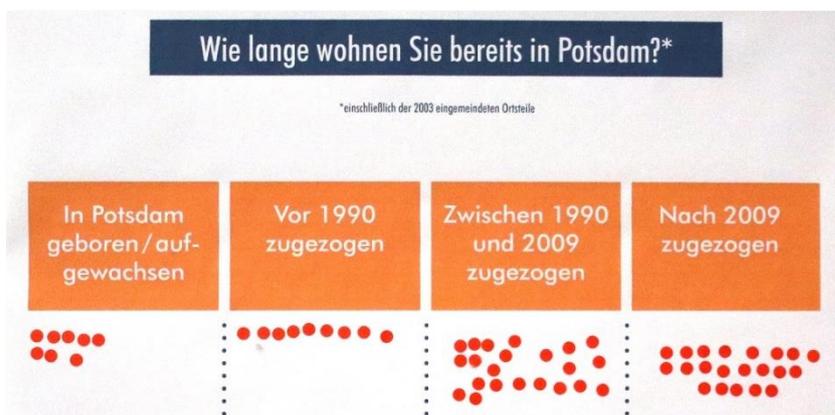
BPW | baumgart+partner
stadt - und regionalplanung

Programm

Es haben ca. 60 interessierte Bürgerinnen und Bürger teilgenommen.

- ab 18.00 Uhr Ankommen und Eingangsbefragung an Stellwänden
- 18.10 Uhr Begrüßungsworte (Oberbürgermeister Mike Schubert)
- 18.20 Uhr Einführung (Frank Schlegelmilch, BPW)
- Ablauf des Abends
 - Was ist ein INSEK und was kann man davon erwarten?
 - Gesamtprozess und Einbindung der Öffentlichkeit
 - Evaluation: INSEK hat Wirkung entfaltet und Projekte angestoßen
- 18.30 Uhr Podiumsrunde zur Reflexion unterschiedlicher Ansätze der Stadtentwicklung aus der Praxis (Moderation: Frank Schlegelmilch, BPW):
- Jörn-Michael Westphal, Geschäftsführung ProPotsdam
 - Agnes v. Matuschka, Standortmanagerin Wissenschaftspark Golm
 - Jan Gabbert, Vorstand des Hausvereins Scholle 51 e.V.
 - Ingo Baumstark, Initiative StadtTeilAuto
- 19.00 Uhr INSEK Prozess und Ergebnisse der Analysephase (Christian Plumeyer, BPW), u.a. Vorstellung der Aktionsfelder des INSEK 2035
- 19.40 Uhr Fragen/Hinweise aus dem Plenum
- 20.00 Uhr Blick in die Zukunft anhand ausgewählter Projekte auf einem Stadtteppich (Moderation: Frank Schlegelmilch)
- Die Verwaltungsspitze bezieht Position zu Herausforderungen und Entwicklungsschwerpunkten der nächsten Jahre und markiert die wichtigsten Projekte auf einem Luftbild von Potsdam mit Baustellenkegeln:
- Oberbürgermeister Mike Schubert
 - Dieter Jetschmanegg, zentrale Verwaltung
 - Bernd Rubelt, Stadtentwicklung, Bauen, Wirtschaft und Umwelt
 - Brigitte Meier, Ordnung, Sicherheit, Soziales und Gesundheit
 - Noosha Aubel, Bildung, Kultur, Jugend und Sport
 - Burkhard Exner, Finanzen, Investitionen und Controlling
- Jeweils im Anschluss Fragen und Hinweise aus dem Plenum.
- 20.45 Uhr Schlussrunde und Verabschiedung durch den Oberbürgermeister
- bis 21.30 Uhr Offener Ausklang - Alle Teilnehmenden können auf dem Stadtteppich sowie auf Plakaten zu den einzelnen Aktionsfeldern Ideen und Hinweise beisteuern.

1. Ergebnisse der Eingangsbefragung



2. Begrüßung

Oberbürgermeister Mike Schubert begrüßt alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer und stimmt das Publikum in seiner Ansprache auf das bevorstehende INSEK-Verfahren ein. In den nächsten 2 Jahren gehe es dabei um einen „Wettstreit der Meinungen“ zum Umgang mit Wachstum. Dabei sei jedoch entscheidend, mit allen Beteiligten zu einem gemeinsamen Verständnis der Stadtentwicklung zu gelangen. Mit dem INSEK werde dann der Konsens hierzu als strategische Perspektive bis 2035 festgelegt.

3. Einführungsvorträge

Frank Schlegelmilch und Christian Plumeyer vom beauftragten Büro BPW baumgart+partner geben in Vorträgen einen Überblick zum Verfahren und ersten Inhalten des Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes (INSEK). Die Präsentation hierzu steht zum Download unter www.potsdam.de/insek zur Verfügung.

4. Podiumsrunde

Den Impuls für den Abend geben vier Vertreterinnen und Vertreter von Stadtentwicklungsprojekten aus der Praxis, die auf dem Podium in kurzen Statements von ihren Projekten berichten (siehe Präsentation):

Jörn-Michael Westphal, Geschäftsführung ProPotsdam

Herr Westphal von der ProPotsdam stellt die integrierte Quartiersentwicklung in Drewitz vor, die mit dem INSEK 2007 ihren Anfang genommen hat und nach erfolgreicher Umsetzung und Verstärkung auch Vorbild für den Schlaatz werden soll.

Agnes v. Matuschka, Standortmanagerin Potsdam Science Park

Über die Entstehung des Wissenschaftsparks Golm, die 1991 begann, und die positiven Entwicklungen des Forschungs- und Gewerbestandortes berichtet Frau von Matuschka. Sie verweist dabei auch auf mögliche zukünftige Projekte – etwa die Schaffung einer neuen Mitte für Golm und die Erweiterung nach Norden. Im Beteiligungsprozess „Maßnahmeplan für Golm“ wurden bereits viele Anregungen für die weitere Entwicklung erarbeitet.

Jan Gabbert, Vorstand des Hausvereins Scholle 51 e.V.

Das Atelierhaus Scholle 51 wird als stellvertretendes Projekt für die Potsdamer Kreativwirtschaft von Herrn Gabbert vorgestellt. Er erzählt von den vielen Herausforderungen, die bei der Entstehung gemeistert werden mussten. Zum Thema Stadtentwicklung gibt er die Statements ab, dass die Bodenpolitik das wichtigste Thema der kommenden Jahre sei und Nutzungsmischung, die Stadt der kurzen Wege und der Vorrang „Menschen vor Fassaden“ die Stadtentwicklung der Zukunft bestimmen sollten.

Ingo Baumstark, Initiative StadtTeilAuto

Die Initiative StadtTeilAuto entstand 2013 durch den Zusammenschluss weniger Personen und ist heute ein Netzwerk aus rund 500 Teilnehmern. Herr Baumstark gibt einen Einblick zur Entstehung dieses nachbarschaftlichen und nicht kommerziellen Carsharing-Konzepts. Er spricht auch von der Idee, dieses auf andere Verkehrsmittel auszuweiten, um letztlich den innerstädtischen Autoverkehr zu reduzieren. Sein Wunsch sind autofreie Zonen in der Stadt.

Die Podiumsdiskussion verdeutlicht, dass erfolgreiche Projekte immer auch engagierte Umsetzer vor Ort brauchen. Daher ist der Austausch mit der Stadtgesellschaft ein wichtiger Bestandteil des Entwicklungsprozesses.

5. Diskussionsrunde am Stadtteppich

Im Saal wird ein großes Luftbild des gesamten Stadtgebiets ausgelegt, an dem die Bürgerinnen und Bürger mit der Verwaltungsspitze direkt in den Dialog kommen. Abschließend werden alle teilnehmenden Bürgerinnen und Bürger eingeladen, mit Klebepunkten und Kärtchen positive Entwicklungen und neue Aufgaben für die nächsten Jahre auf den Stadtteppich zu heften.

Oberbürgermeister Mike Schubert



Foto: Barbara Plate

Statements

- Für eine erfolgreiche Stadtentwicklung sind nicht nur Investitionen in die Stadt, sondern auch in die Verwaltung selbst erforderlich. Städteigene Gebäude müssen saniert oder neu errichtet werden, um zeitgemäße Arbeitsbedingungen für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sicherzustellen. Außerdem fehlen Tagungs- und Sitzungsräume, wie auch repräsentative Orte.
- In den nächsten Jahren gehen viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung in den Ruhestand, etwa 600 Stellen werden neu besetzt. Dies bedeutet eine enorme Herausforderung, aber auch Chancen, die es zu nutzen gilt.
- Entwicklung kann auch Stoppen heißen. Entwicklungen im Bahnhofsumfeld Pirschheide wurden zunächst angehalten, da die bisherige Planung noch nicht alle Belange einbezogen hatte.

Projekt: Verwaltungscampus

- Einwohnerzahl und kommunale Infrastruktur müssen synchron wachsen.
- Investitionen in das Stadthaus und den umliegenden Verwaltungscampus sind dringend notwendig! Aufgaben sind die städtebauliche Sanierung unter Schaffung moderner Arbeitsplätze. Der Kommunale Immobilienservice (KIS) stellt sich dieser Aufgabe bereits mit Unterstützung durch Fördermittel.
- Beispiel Haus 2 der Verwaltung: Künftig 800 statt bisher 300 Arbeitsplätze notwendig – Investitionsvolumen von mindestens 75 Mio. Euro.

Projekt: Luftschiffhafen

- Eine Neuordnung des Bereichs Seekrug/Pirschheide ist notwendig und wird untersucht. Weiterentwicklungen der Sportnutzungen, des Kongresszentrums, aber auch Wohnungsbau und die Eignung als Schul- oder Unistandort werden geprüft.

Projekt: Neuer Stadtteil Krampnitz

- Bei der Entwicklung von Krampnitz muss die verkehrliche Anbindung sichergestellt werden. Denkbar wäre die Entwicklung des Stadtteils in zwei Bauabschnitten.

Projekt: Marquardt

- Ausbau und Modernisierung des Bahnhofs als Mobilitätsdrehscheibe
- Bisher stand im Vordergrund, wie gut Marquardt an den Potsdamer Hauptbahnhof angebunden ist. Es besteht jedoch auch Potenzial, die regionale Anbindung nach Spandau oder in andere Gemeinden zu verbessern. Auch für die Entwicklung des Stadtteils Krampnitz ist die Bahnanbindung über Marquardt von hoher Bedeutung.

Dieter Jetschmanegg, Geschäftsbereich 5, Zentrale Verwaltung



Projekt: Beteiligung

- Der Prozess zur Wieder-Öffnung des Stadtkanals – mit einer Beteiligung über 30 Jahre hinweg – ist ein Beispiel dafür, dass es manchmal auch Geduld braucht, um zu einem guten Ergebnis zu gelangen

Projekt: Umsetzung Digitalpakt an Schulen

- Beispielhaft genannt werden kann die Friedrich-Ludwig-Jahn-Sportschule am Luftschiffhafen, Digitalisierung soll hier besonderen Stellenwert bekommen. Mit technischer Ausrüstung ist es aber nicht getan. Der Fokus muss stärker darauf gerichtet werden, wie digitale Medien produktiv eingesetzt werden können.

Bernd Rubelt, Geschäftsbereich 4, Stadtentwicklung, Bauen, Wirtschaft und Umwelt



Foto: Barbara Plate

Statements

- Mit Flächen und Ressourcen soll schonend umgegangen werden, da diese begrenzt sind. Daher werden auch bestehende Quartiere in den Blick genommen. Viele Quartiere sind heute eher monofunktional, es muss um eine integrierte Entwicklung mit Mischnutzung gehen.
- Im INSEK wird es aber auch darum gehen, geeignete Flächen für bauliche Erweiterungen und integrierte Weiterentwicklung zu finden.
- Das INSEK kann nicht auf jede Frage eine Antwort liefern. Vertiefend soll sich jedoch mit einigen Stadtbereichen vertiefend auseinandersetzen gesetzt werden.

Projekt: Entwicklung Golm

- Große Bedeutung für die Stadt – Aspekte wie die Entwicklung der Universität, des Wissenschaftsparks, Gewerbe, studentisches Wohnen, studentische Infrastruktur (Clubs, Bibliotheken, Lerncafés etc.), Mobilität für Studenten (Fahrrad, ÖPNV), Nutzung des Know-hows der Studenten sowie Fachkräftesicherung müssen vertieft betrachtet werden. Ziel ist es, Golm räumlich und funktional stärker mit der Gesamtstadt zu vernetzen.

Projekt: Klima und Umwelt

- Klimaschutz ist nicht nur räumlich zu verorten, sondern übergreifendes Thema.
- Beispiel für Klimaschutzmaßnahmen: Renaturierung der Niedermoore, denn diese stellen als CO₂-Speicher eine Klimaschutzressource dar.
- Beispiel für Verknüpfung von Naturschutz und Stadtentwicklung: Renaturierung und Wiederherstellung des natürlichen Gewässerverlauf der Nuthe – heute ein kanalisiertes Gewässer und kein natürlicher Lebensraum. Maßnahme kann positive Effekte auf die Lebensqualität im Stadtteil haben. Chance, in diesem Zuge auch die räumliche Vernetzung zwischen Schlaatz und Babelsberg zu verbessern.

Brigitte Meier, Geschäftsbereich 3, Ordnung, Sicherheit, Soziales und Gesundheit



Foto: Barbara Plate

Projekt: Quartiersentwicklung Schlaatz

- Der Anteil der SGB-Empfänger liegt in Potsdam im Durchschnitt bei 9,7 % im Schlaatz bei 30 %, der Migrationsanteil in Potsdam bei 7 % und im Schlaatz bei 20 %. Bei Umfragen war der Schlaatz der Stadtteil mit der höchsten Unzufriedenheit bei den Bürgern. Ziel ist daher die behutsame Weiterentwicklung des Stadtteils zusammen mit der ProPotsdam, den Genossenschaften und den Bürgerinnen und Bürgern, u.a. durch Verbesserung des Miteinanders und des Wohnungsmixes oder Renaturierung der Nute.

Projekt: Sicherheit in der wachsenden Stadt

- Es gibt moderne Feuerwachen in der Stadt, aber die Fahrzeiten in den Potsdamer Norden sind vergleichsweise lang. Derzeit wird deshalb der Potsdamer Norden auch durch die Freiwillige Feuerwehr abgedeckt. Zukünftig sollte die Feuerwehr im Norden im Zuge des Wachstums (Kramnitz) dort ausgebaut werden.

Projekt: Seniorenwohnen

- Bis 2035 wird die Zahl hochbetagter Menschen in Potsdam um 66% zunehmen.
- Für diesen wachsenden Personenkreis müssen daher entsprechende Anforderungen u.a. an Wohnen, Mobilität, Einkaufsmöglichkeiten sowie Betreuungs- und Pflegeangebote erfüllt werden
- Aufgrund der im Osten häufigen gebrochenen Berufsbiografien ist Altersarmut verbreitet. Daher ist bei der Entwicklung von attraktiven Wohnformen für Senioren auch die Bezahlbarkeit ein zentrales Thema.
- Beispiel: Rote Kaserne West (WA 2/7) im Bornstedter Feld. Hier entstehen 274 barrierefreie Wohnungen, von denen 75% für 25 Jahre mietpreis- und belegungsgebunden sind.

Noosha Aubel, Geschäftsbereich 2, Bildung, Kultur, Jugend und Sport



Projekt: Kita- und Schulinfrastruktur

- Neue Schulen und Kitas: Bis 2024 sind 30 weitere Kitas, fünf Grundschulen und drei weiterführende Schulen geplant.
- Mit neuen Schulen und Kitas ist es noch nicht getan. Es werden mehr Mitarbeiter gebraucht, damit diese auch funktionieren.
- Das Schulgesetz schränkt Handlungsmöglichkeiten aber auch ein, z.B. ist in Marquardt keine Voraussetzungen gegeben, um dort eine weiterführende Schule zu errichten, daher weite Wege für Schüler nach Golm/Bornim. Mit dem Ausbau von Krampnitz wird die kritische Masse geschaffen, die man für einen Schulausbau bzw. -neubau benötigt.
- Kitas werden von freien und kommunalen Trägern getragen.

Projekt: Kunst- und Kreativkultur

- In der Potsdamer Mitte entsteht ein zukünftiges Kreativquartier, die Weichen dafür sind gestellt.
- Gutes Level an Kultur, aber in einzelnen Bereichen muss die Entwicklung verstetigt und ausgebaut werden. Viele Künstler, die nicht ausstellen können.

Projekt: Erweiterung Kultur- und Bildungsinfrastruktur

- Der Etat sieht für Kunst und Kultur 23 € Mio. vor. Das INSEK 2035 soll zwar neue Prioritäten setzen, dennoch muss aufgepasst werden, dass der Bestand nicht vernachlässigt wird.
- Beispiel Kinderbibliothek: Auch im Norden oder z.B. am Stern anbieten, z.B. durch Bücherbus
- Weitere Beispiele: Erweiterung VHS, Anbau Potsdam Museum für DDR-Kunst

Burkhard Exner, Geschäftsbereich 1 Finanzen, Investitionen und Controlling



Projekt: Gewerbebeeinnahmen

- Mit der Bevölkerungszahl muss die kommunale Infrastruktur mitwachsen. Das muss finanziert werden. Im Wirtschaftsplan unseres Kommunalen Immobilien Services (KIS) ist allein bis 2024 ein Investitionsvolumen von 250 Mio. Euro vorgesehen, größtenteils über Kredite finanziert. Rund 80% davon ist für die Bildungsinfrastruktur vorgesehen.
- Wirtschaftskraft ist wichtig für Stadt, da sie Einkommens- und Gewerbesteuern bringen und somit für die Finanzkraft der Stadt verantwortlich ist. Ein vielfältiges Gewerbeflächenangebot und die Ausweisung neuer Gewerbeflächen tragen hierzu bei.
- Beispiel: Gewerbegebiet Friedrichspark

Projekt: Bürgerhaushalt

- Bürgerhaushalt Potsdam im Bundesvergleich eines der erfolgreichsten Projekte seiner Art. Weiterentwicklung geplant mit verstärkter Nutzung von Social Media und Ergänzung dezentraler Bürger-Budgets in sechs Sozialräumen der Stadt.
- Beispiel: Gemeindehaus Satz Korn – Bürgervorschlag aus dem letzten Bürgerhaushalt. Der Vorschlag „Begegnungshaus nutzen und Elektroanschluss für die Festwiese“ schaffte es unter die TOP 40 der Bürgervorschläge, über die am 30.09.2019 abgestimmt wird.

Hinweise der teilnehmenden Bürgerinnen und Bürger



● Hier hat sich was getan

- Kulturquartier
- Bürger und Kulturzentrum
- Gutspark Groß Glienicke
- Fahrradparkhaus am Hauptbahnhof (2x)
- Rechenzentrum – Erhalt des Gebäudes
- Volkspark in Bornstedt – Anziehungspunkt fürs Quartier
- Im Lustgarten sollten öfter temporäre Aktionen stattfinden.
- Lottenhof (ex-Scholle 34). Das macht die Stadt lebenswert!
- Stadteilladen Bornstedt
- geplante Modernisierung/Ausbau Bahnhof Marquardt

● Hier muss was passieren

- Schlechte Radwege
- Freies Ufer für Alle
- Rückkauf der Uferwege
- Kreisverkehr in Groß Glienicke
- Siedlung Sonnenland (mehr in Bestandspflege und Instandhaltung investieren!)
- Radverkehr (z.B. an der Potsdamer Str.)
- Schlechte Vernetzung zwischen den Ortsteilen (zu weite Distanzen)
- Dorf-/Stadtteilkern/Mittelpunkt für Fahrland/Satzkorn entwickeln!
- Zurzeit kommen wir abends oder am Wochenende ohne Auto nicht aus dem Ortsteil weg. Wir brauchen heute eine Zwischenlösung bis es Marquardt als Mobilitätsdrehscheibe gibt.
- Fahrland Spielplatz schön + groß
- Uetzer Dorfstraße: Verkehrsberuhigung durch Fahrschwellen o.ä. (derzeit Schleichweg entlang historischem Fährhaus)

- Krampnitz: +10.000 Bürger - Gerne, wenn vorher ein Verkehrskonzept für die B2 steht
- Habichtwiese als Naturerfahrungsraum erhalten für Viele, statt Kleingärten für Wenige
- In Bornim Engstelle für Lkw, schwere Unfälle in der Vergangenheit/Engstellen an Radwegen
- In der westlichen Vorstadt teils marode Infrastruktur
- Landes-Demokratiezentrum soll erhalten bleiben

Allgemeine Hinweise aus dem Plenum

- Es gibt zu wenig Digitalisierungsprojekte in der Umsetzung! Nicht Tools entwickeln und dann die Anwendung dafür suchen, sondern bedarfsorientiert arbeiten! Konzepte wie Smart City oder Empfehlungen des Hasso-Plattner-Instituts sollten nicht der Maßstab sein – auch Impulse aus der Stadtgesellschaft wahrnehmen, Digitalisierung in die Verwaltung bringen!
- Die Stadträume müssen besser zusammenwachsen! Es gibt aber schon große Fortschritte im ländlichen Raum seit der Eingemeindung.
- Oft lohnt sich ein Perspektivwechsel, z.B.: Wie ist der Blick der Ortsteile auf die Stadt? Differenzierte Betrachtung statt eindimensionaler Sichtweisen, z.B.: Für Groß Glienicke ist die Entwicklung der Krampnitz-Kaserne ein großes Verkehrsproblem, dafür wird sich mit dem Bau neuer Schulen in Krampnitz auch das Schulangebot für die angrenzenden Ortsteile deutlich verbessern.
- Wachstum: Wie geht Potsdam grundsätzlich mit Wohnen um? Muss die für Wohnen genutzte Fläche immer größer werden? Finanzielle Bedeutung für die Stadt?
- Wachstum als Begriff unglücklich, da mit eher negativen Assoziationen behaftet.
- Das Verkehrsaufkommen (v.a. LKWs) in Bornim ist sehr hoch. Besonders vor Kindergärten und Schulen sollten Geschwindigkeitsbegrenzungen vorgenommen werden, um Unfallvorkommen zu reduzieren und zu vermeiden.
- Radwege sind in schlechtem Zustand (u.a. schlechte Befahrbarkeit (Schäden im Straßenbelag, keine ausreichenden Breiten, LKW/PKWs blockieren Radfahrstreifen auf Straße).
- Es braucht für zentrale Themen wie Anbindung und Wohnangebot (u.a. soziale Erhaltungsordnung, Schaffung von bezahlbarem Wohnraum, Wahrung der Mieterrechte) eine Gesamtstrategie und nicht nur für einzelne Quartiere.
- Aus Sicht der Jugend spielt das Thema der Selbstversorgung in der Stadt eine große Rolle, z.B. durch Umwandlung von Maisäckern für die Biogasproduktion in Flächen für den lokalen Gemüseanbau.

6. Aktionsfelder

Im INSEK 2035 werden anhand aktueller Herausforderungen Schwerpunkte definiert, auf die sich die Verwaltung in den nächsten Jahren konzentrieren will. Diese sogenannten Aktionsfelder sind aus der stadträumlichen Analyse sowie dem Leitbild von 2016 und den Gesamtstädtischen Zielen von 2018 abgeleitet. Beim Auftaktforum wurde ein erster Arbeitsstand mit sechs Aktionsfeldern präsentiert:



Als Querschnittsthema wird außerdem der Klimaschutz immer mit eingebunden. Untereinander sind die Aktionsfelder jedoch gleichwertig zu betrachten. Die Herleitung und Beschreibung der Aktionsfelder finden Sie in der Präsentation zum Auftaktforum, die ebenfalls online zur Verfügung steht.

Zum Ausklang der Veranstaltung wurde den Teilnehmenden die Gelegenheit geboten, ihre Fragen, Anregungen und Hinweise zu den Aktionsfeldern an Stelltafeln zu notieren. Diese sind nachfolgend im originalen Wortlaut dokumentiert und dem jeweiligen Aktionsfeld zugeordnet.

Wachstum

- Bevölkerungswachstum eingrenzen/beschränken/beenden, z.B. keinen weiteren Wohnraum schaffen, bzw. nur sehr begrenzt für Bedürftigkeit + kleinere Wohnfläche pro Person
- Wording verbessern: Bitte nicht „grünes Wachstum“, eher: „Bevölkerungswachstum nachhaltig gestalten“
- Wirkung Bevölkerungswachstum von Flächenverbrauch entkoppeln (Wohnfläche, Mehrfachnutzung, Innenentwicklung)
- Falls überhaupt weiteren Wohnungsbau, dann höher (nicht dauernd kleine Häuschen, auch Hochhäuser), gilt auch für andere Bauten (Schulen usw.)
- Altersstruktur ändert sich! Barrierefreiheit, Mischwohnkonzepte, Begegnungsangebote/-plattformen und Nachbarschaftshilfe mitdenken

- Netzwerk für Klimaschutz mit allen kleinen + großen Initiativen in und von Potsdam nachhaltig aufbauen und pflegen
- Verkehrswege im Verbund strategisch planen
- Reaktivierung der Brache Glasmeisterstraße als Teil von Babelsberg
- Vorhandene „Brachen“ weiterentwickeln: Kirchsteigfeld Ostseite, ehemaliges Karl-Marx-Werk Babelsberg
- Zusage einhalten: erst Verkehrsplanung, dann Wohnungsbau in Krampnitz
- Ressourcenschonung als Thema ergänzen
- Ressourcenschonende Infrastrukturen + Gebäude, mehr für Klimaschutz
- Klimaanpassung mit berücksichtigen → angepasste Infrastrukturen und Prozesse
- Stadt der kurzen Wege: Arbeiten & Wohnen kombinieren, autofreie Bereiche, Kommunikationpunkte ermöglichen

Wohnen

- Befürchtung bezüglich Krampnitz: Wer zieht dort hin? Diejenigen, die einen Arbeitsplatz in Berlin oder Potsdam haben und deshalb eine Wohnung suchen. Wer arbeitet in Krampnitz?
- Wohnraumentwicklung von Anfang an mit den Bürger*innen „querdenken“ und mehr Mut beim Umsetzen von neuen Projekten → Wunsch an die ProPotsdam & Genossenschaften
- Wir benötigen schnell (die Prüfung nicht erst in 2 Jahren) rechtssichere soziale Erhaltungssatzungen für alle relevanten Quartiere/Stadteile!
- Prüfung der Kriterien: Wann kann + will die Stadt das Vorkaufsrecht wahrnehmen?
- Ernsthafte Überprüfung der Finanzierung von Wohnprojekten über Erbpachtmodelle durch die Stadt
- Auf einer Folie stand, dass energieeffizientes Bauen die Schaffung bezahlbaren Wohnraums erschweren würde. Ebenso wichtig- und in Potsdam das präsentere Problem- sind Investoren und fehlende Instrumente (soziale Erhaltungssatzungen)
- Stoppt das nationale und internationale Kapital, sichert städtische Flächen! Genossenschaftsbau vor Privatinvestitionen

Mobilität

- Straßenfläche neu aufteilen für den Umweltverbund
- Stammstrecke reaktivieren!
- DB auffordern, Hbf zu sanieren
- VIP mit mehr Geld ausstatten und neuen Betriebshof bauen
- Zuerst Bedarfe für Wohnungsneubau klären, bevor geplant wird! Für wen konkret soll geplant werden?
- Bitte lernen von Städten, wie Utrecht, Amsterdam, Kopenhagen → wer Fahrradwege sät, wird umweltfreundlichen Radverkehr ernten
- Gut! Potsdam hat die Zeichen der Zeit verstanden: nachhaltige Mobilität kann nur auf Kosten des MIV gehen

- Potsdam braucht mehr Fernverkehr (ein IC pro Tag ist zu wenig)
- Wenn Bahnhofsentwicklung, dann das Umfeld vom Bahnhof Pirschheide
- Idee: Straßenbahn von Pirschheide nach Geltow verlegen
- Groß Glienicke, Kreisel an B2: Querungssituation für Fußgänger und Radfahrer muss verbessert werden
- Verkehrskonzept B2 über Krampnitz mit +10.000 neuen Anwohnern: jetzt schon Chaos, also erst Verkehrskonzept
- Pilotprojekte für autoarme Stadtviertel im Bestand (z.B. Potsdam West)
- Verbot für Schwerverkehr, Potsdam als Abkürzungsstrecke zu nutzen (Die Navis geben den LKW-Fahrern die Strecke durch Potsdam als Abkürzung an!)
- Beidseitiger Radweg auf der Breiten Straße
- Nacht- und Wochenendfahrverbot für LKW
- Autofahren muss in der Stadt so richtig ungemütlich werden, damit Raum & Sicherheit für alle anderen Verkehrsteilnehmer*innen entsteht
 - Höchstens Tempo 30
 - Parken mind. so teuer wie eine Einzelfahrt ÖPNV
 - Einbahnstraßen, enge Straßen
- Nicht nur Geld für Neubaugebiete, sondern endlich ausreichen Mittel für Erneuerung gewachsener Quartiere
- Straßenbahn nach Golm!
- Ausbau von Tramstrecken und Taktverdichtung, Regionalverkehr nach Berlin verbessern (auch über die schon beschlossenen Verbesserungen 2022 hinaus) – 365 €-Jahresticket Berlin für die Zonen A, B, C! Radverkehr!
- Bahnverbindung nach Spandau: besserer Takt
- Straßenbahn von Marquardt nach Krampnitz über Kartzow, Satzkorn, Fahrland
- Schnellerer Ausbau ÖPNV nach Berlin
- Parkplätze reduzieren für Radwege → Mobilitätswende aktiv gestalten
- E-Roller sind Elektromüll und verschmutzen die Innenstadt!
- Radverkehrskonzept: Aktualisieren für das neue Ziel 40%-Anteil am Modal Split, Umsetzung dringend beschleunigen
- B2: Tempo muss kontrolliert werden. Autos rasen, sobald sie die zweite Brücke verlassen haben, durch den Neufahrländer Wald. Lebensgefahr!
- Einbahnstraße rund um die historische Innenstadt
- Der Raum (Fläche) für Verkehr muss zugunsten von ÖPNV, Radfahrer und Fußgängern umverteilt werden. Gleichzeitig muss der Autoverkehr flüssiger werden.
- Lastenradverkehr bei der Radwegplanung abdecken + kostenloses Lastenradverleihsystem in Potsdam unterstützen
- Bessere Bedingungen für den Radverkehr #Copenhagenize
 - Radschnellwege zur Anbindung des Nordens

- Breite Radwege
 - Vorrang statt roter Welle für den Radverkehr
 - Ausreichend Stellplätze
- Schnelle Fahrradverbindungen + besserer Zustand
- Mehr Fußverkehr: Umsetzung beschleunigen
- Takt RE nach Berlin erhöhen+ ins Umland
- LKW Umschlagplatz im Norden:
 - Am Friedrichspark ist Fläche
 - Gute Anbindung an die A10
 - Weniger LKW auf der B273
 - Umladung auf E-Transporter und Lastenräder/ E-Bikes
- An der KiTa Neunmalklug in Bornim wird Tempo 30 nicht eingehalten. Für die Kinder sehr gefährlich, schon mehrere Unfälle. Eltern kommen nicht über die Straße mit ihren Kindern. Blitzer oder Straßenpoller helfen!
- Die kleine Rückertstraße in Bornim am Matratzenladen ist viel zu eng und unübersichtlich für LKWs und Auto. Gefahr für Anwohner. Stoppschild wird gefordert!
- Auf der Potsdamer Straße fahren rund um die Uhr sehr viele LKWs. Sie machen die Straße kaputt, sind laut, stinken und achten nicht auf Geschwindigkeit und Radfahrer.
- Sicheres Radfahren gestaltet sich in Potsdam manchmal schwer. Besonders zu nennen ist die Straße am Neuen Garten. Dort ist die Straße viel zu eng für Autofahrer und Radfahrer. Der Sicherheitsabstand wird nie eingehalten und LKW stehen oft auf dem Radweg und blockieren diesen. Der Zustand ist ebenfalls bedenklich. Vielleicht wäre eine einspurige Straße denkbar und Verbreiterung des Radweges.
- Von der A10 fahren LKWs an der Abfahrt Leest ab. Die Straße An der Wublitz ist viel zu eng und hat zwei kleine Brücken, trotzdem fahren LKWs dort durch.
- Potsdamer Straße nach Bornim zum Radfahren bei so stark frequentierter Straße unmöglich! Man ist gezwungen auf dem Fußgängerüberweg zu fahren, der nicht für den Zweck errichtet wurde. Man hat das Gefühl, Bornim wird verkehrstechnisch vergessen. Nachts liegt man im Bett als Anwohner und wird von LKWs wachgerüttelt, die mit 70 km/h zum Teil durch den Ort brettern! Gibt es keine Blitzer mehr oder andere Möglichkeiten der Überwachung, Verkehrsberuhigung?!
- Verkehr auf der B273 durch Bornim reduzieren
 - P+R in Marquardt z.B. Am Kanal, Abzweigung Hauptstraße
 - Privat- Parkplatz-Sharing im Wohngebiet
 - Besserer ÖPNV in Marquardt
- Verkehrssicherheit! Wir brauchen mehr Sicherheit für Radfahrer!
- Strengere Kontrolle der 1,50 m Abstand Regelung, höhere Strafen → zivile Fahrradstaffel der Polizei?
- Verbindung Babelsberg-Waldstadt über Verlängerung Wetzlarer Str. (weniger Umwege)

Lebensräume

- Zugezogene Arbeitskräfte müssen sich auch willkommen fühlen – für Neupotsdamer*innen und „Wessis“ oft noch schwer
- Naturräume explizit mit betrachten
- Durch mehr Grün in der Stadt (Bebauung) mehr Aufenthaltsqualität sowie Resilienz gegen Klimawandel. Daher nicht alles zubauen und versiegeln (z.B. auch Plätze, Negativbeispiele Neuer und Alter Markt).
- Weniger „Fassaden“, mehr Wertschätzung auch für jüngere Geschichte der Stadt
- Platz für neue alternative Lebensformen, Raum für Studierende und WGs (bei aller Liebe für Familien)
- Hohe Lebensqualität aufgrund des vielen Wassers und der tollen Bademöglichkeiten
- Stadtteilhäuser in den Stadtteilen
- Präventionsgesetz für gesündere Quartiere nutzen → Krankenkassen-Zuschüsse
- Mir fehlt ein Blick auf die Analyse der demographischen Daten und der Perspektiven bis 2035, sowie die Frage der Lebensräume für alte Menschen
- Bürgerschaftliches Engagement in den eigenen Quartieren unterstützen und bei Vernetzung der Quartiere hinaus unterstützen
- Förderungen des Bundesumweltministeriums zur „grünen Stadt“ nutzen
- Was ist alt? Wann fängt alt an? Was ist Geschichte? Wann fängt Geschichte an?
- Permakultur auf städtischen Freiflächen
- Muss ein naturschutzfachlich wertvoller Raum wie die Nuthewiesen der Freizeitnutzung unterliegen, wie durch die „Renaturierung“? Natur braucht Raum und Ruhe.
- Golm hat bereits ein Zentrum, den alten Ortskern. Will man zwei Orte nebeneinander haben?
- Klimaschutz gehört in die Quartiere auf jeder Ebene: Bauen, Urban Gardening, Umweltbildung, Nachbarschaftsinitiativen.
- Naturerlebnis ermöglichen – Potsdam hat Parks- und Weltkulturerbe-Wiesen zum Picknicken, Wald zum Klettern fehlt.
- Trennung Nord-Süd aufheben! Die Havel ist auch eine soziale und finanzielle Grenze!
- Umweltbildung in den Quartieren als Multiplikator für die Klimaschutz-Bildung ist mehr als Schule!
- Lebensraum Neu Fahrland braucht einen kleinen Regio-Laden (Interessenten vorhanden!) und einen Treffpunkt, wie Café, Gartenwirtschaft...
- Soziale Infrastruktur ist mehr als KiTa und Schule! Nachbarschaftshäuser, Bibliotheken, Planetarien, Jugendfreiräume, Umweltbildung
- Freiräume in verdichteten Siedlungen schaffen, Gemeinschaftsflächen, Naturgrün, Spiel

Bildung & Arbeit

- Angebot & Bestand der SLB erhalten und idealer ausbauen
- Landesebene nicht vergessen, gerade hinsichtl. Digitalisierung (Lehrer beim Land angestellt)
- Kitas als Modererscheinung der letzten Jahre sind in der Masse wie bisher (von weiteren ganz zu schweigen) überflüssig, ebenso weitere Schulen
→ siehe Bevölkerungsprognose für Deutschland (69 Mio. Menschen in 2050)
- Höhere Einstufung in den TVÖD für alle Verwaltungsmitarbeiterinnen in Potsdam = Wertschätzung, Fachkräfte finden und behalten
- Potsdamerinnen bei beruflicher Neuorientierung innovativ, nachhaltig und sozial unterstützen (außerhalb von Jobcenter und Arbeitsamt)
- KIS als wertschätzenden, innovativen und nachhaltigen Dienstleister aufstellen
- Alle Bildungseinrichtungen gleich behandeln, z.B. Sachkostenzuschüsse für Schulen in freier Trägerschaft
- Wissenschaft als Wirtschaftsfaktor begreifen

Stadt für Alle

- Der Beruf Restaurator muss geschützt werden, damit unsere Kulturgüter nicht mehr durch unwissende Firmen zerstört werden!
- Mit den Bürger*innen für die Bürger*innen in Potsdam
- Das Land „gehört“ den Menschen, die in Potsdam leben und wohnen und nicht einzelnen Großinvestoren und einzelnen Reichen...für jetzt und in Zukunft
- Energiekonzept CO₂-frei, z.B. Windräder im Stadtgebiet, Wasser-Photovoltaik auf Fahrländer See, Solarboote, ÖPNV CO₂-frei bekommen (Biokraftstoffe)

7. Ausblick

Im Frühjahr 2020 wird es weitere Beteiligungsangebote zum INSEK 2035 geben. Dabei sollen die Stadtbereiche, in denen die größten Entwicklungen der nächsten Jahre zu erwarten sind, eingehender betrachtet werden. Es wird öffentliche Planungswerkstätten vor Ort geben, bei denen die aktive Mitwirkung der Bürgerinnen und Bürger gefragt ist. Ziel ist der Austausch zwischen Verwaltung, Planern und Öffentlichkeit sowie die gemeinsame Entwicklung von Ideen. Der Abschluss des INSEK ist für Anfang 2021 geplant.

gez. BPW baumgart+partner, 30.10.2019

Ansprechpartner:

Landeshauptstadt Potsdam
464 Bereich Stadtentwicklung
14461 Potsdam
Tel.: +49 331 289-2541

www.potsdam.de/insek

Impressionen



Fotos: Barbara Plate